

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Zuferte sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Montag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 80 P., im O. A. Bezirk 85 P., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 128.

Altensteig, Samstag den 31. Oktober

1885

aus Oesterreich.

So lange Oesterreich die Vormacht der deutschen Staaten war, hatte es ein lebhaftes Interesse daran, selbst als ein deutscher Staat zu gelten. In Wirklichkeit kamen denn auch die nichtdeutschen Völkerschaften der diesseitigen Reichshälfte, die Polen ausgenommen, kaum in Betracht und die Bestrebungen der Tschechen und sogenannten Jung-Tschechen wurden kaum ernst genommen. Seitdem indessen Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen wurde, schien es den Regierenden im Staatsinteresse zu liegen, die deutsche Vergangenheit des Landes vergessen zu machen, das Deutschtum zu unterdrücken und die deutschen Bewohner nur noch als Bedulbete zu betrachten.

Graf Taaffe sprach bei der Uebernahme des Ministeriums das geflügelte Wort von seiner „Versöhnungspolitik“ — seine ausgesprochene Absicht war, die einzelnen Nationalitäten, welche innerhalb der Grenzmarken Deutsch-Oesterreichs wohnen, mit dem österreichischen Staatsgedanken einerseits und andererseits sie untereinander „auszuföhnen.“ Das dies nur auf Kosten des Deutschtums geschehen konnte und daß diese Politik besonders die Tschechen mit Vorherrschaftsgehrungen erfüllt hat, ist das Schlimme an der Sache.

Daß mit dieser den Deutschen obgeneigten Politik auch die Bestrebungen Hand in Hand gehen, die liberalen Erziehungskräfte auf dem Gebiete der Schule zu beseitigen, ist bekannt. So sind die deutschen Abgeordneten in Oesterreich fast durchweg in die Oppositionstellung der Regierung gegenüber gedrängt und ihre Erfolge würden vielleicht ab und zu größer sein, wenn sie sich zu einem gemeinsamen Programm einigen könnten. Aber der eine Teil betont in erster Linie sein Deutschtum, der andere in erster seinen Liberalismus, und dieser verschiedenartigen Auffassung wird ein guter Teil der Parteikraft zum Opfer gebracht.

Die Adreßdebatte im Wiener Abgeordnetenhause, die in voriger Woche stattfand, hat zu vielfachen tumultarischen Ausbrüchen Anlaß gegeben. Die Klagen der Deutschen über Zurücksetzung und Vergewaltigung haben auf den Grafen Taaffe und seine Kollegen keinen Eindruck gewirkt — über solche Gefühlsanwandlungen ist man in den österreichischen Regierungskreisen längst hinaus. Aber die Verhandlungen griffen auf ein anderes Gebiet über, welches bisher noch — scheinbar wenigstens — von dem Streit der Parteien unberührt blieb.

Es handelte sich um die Armee, welche in Oesterreich mehr noch als anderwärts das Fundament der Staatssicherheit ist. Die deutschen Abgeordneten legten dar, daß der Nationalitätenstreit bereits seinen Einzug in die Armee gehalten habe, so sehr sich auch die Regierung Mühe gebe, diese unliebsame Thatsache zu vertuschen. Die tschechische Bevölkerung Böhmens betrachte die deutschen Regimenter als feindliche; es wurden Fälle festgestellt, in denen deutschen Soldaten selbst ein Trunk Wasser versagt worden war; ferner wurde konstatiert, daß tschechische und deutsche Soldaten derselben österreichischen Armee vielfach in blutige Händel gerieten, die ihren Grund in dem Nationalitätenhass haben. Das könne auch gar nicht anders sein in einem Lande mit allgemeiner Wehrpflicht, wo der Rekrut aus den Reihen des werktätigen Volkes genommen wird und von dort den Nationalitätenhass mitbringt, der von oben her eher gefördert als gemildert werde.

Die Mitglieder der Regierungspartei zeigten sich zwar diesen Vorwürfen gegenüber sehr

entrüstet, aber sie mußten sich getroffen fühlen, denn die Thatsachen waren nicht hinwegzuleugnen und zeigten eine Gefahr, die wenn sie um sich greifen sollte, selbst den Bestand des Staates bedrohen könnte.

Wenn man in der Wiener Hofburg die ungeschminkte Wahrheit erfährt, wohin Taaffe's „Versöhnungspolitik“ bereits geführt habe, so dürfte das Vertrauen des Monarchen zu der Regierungskunst seines ersten Ministers doch etwas schwinden.

Tagespolitik.

Die im Deutschen Reiche bestehenden fünf Staatslotterien werden nach den neuesten Lotterienplänen eine Steuer von zusammen rund 5 425 000 Mark zu entrichten haben, und zwar die preussische etwa 1 347 000, die sächsische 1 860 000, die mecklenburgische 88 000, die braunschweigische 1 095 000 und die hamburgische 1 035 000 Mark.

Das preussische Staatsministerium hat seine Zustimmung zu einer Vorlage, betreffend die Ausführung des Nord-Ostkanals von Reichswegen erteilt. Die Vorlage wird, sobald sie vom Könige vollzogen ist, alsbald als preussischer Antrag beim Bundesrat eingebracht werden. Nur über die Höhe der von Preußen im Voraus an das Reich zu leistenden Zahlung scheint ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt zu sein.

Kaiser Franz Joseph hat wieder einmal eine Erweiterung des Besuchs des Königs von Italien in Aussicht gestellt; nach Rom würde er aber nicht kommen.

Neuere Berichte aus Siebenbürgen melden über die Bewegung unter den dortigen Rumänen. Doch wird hinzugefügt, es habe damit keine Gefahr. Die dort lebenden Ungarn sähen, eingedenk der Ereignisse des Jahres 1849, alles schwarzer, als es thatsächlich ist.

Das schweizerische Volk hat sich mit überwiegender Mehrheit für das Gesetz gegen die Branntweinpest ausgesprochen. Bei der Volksabstimmung am Sonntag wurde die Alkoholverordnung von 15 Kantonen mit 214 693 Stimmen gegen 7 Kantone mit 135 951 Stimmen angenommen. Der Bund erhält durch dieselbe das Recht, auf die Einfuhr und die Fabrikation von Schnaps eine Steuer zu legen. Dagegen kommen die kantonalen Auflagen, Einfuhrsteuern auf Wein, Bier, Most u. s. w. in Wegfall.

Ein Dynamit-Attentat ist in Florenz dicht vor dem Portale des erzbischöflichen Palais von mehreren Garibaldianern verübt worden. Die mächtigen Granitmauern widerstanden. Dagegen flogen Eisensplitter hundert Meter weit umher ohne jedoch jemand zu verwunden.

Aus Spanien kommen wieder mannigfache Berichte über republikanische Agitationen. In Madrid wurden mehrere höhere Offiziere und Beamte verhaftet. Die Regierung läßt die portugiesische und französische Grenze streng bewachen. Ueber den Gesundheitszustand des Königs Alfons lauten die Nachrichten widersprechend. Während die einen ihn als Todeskandidaten bezeichnen, sagen die andern, der junge Monarch fühle sich so wohl, daß der Plan seines winterlichen Aufenthalts in Nizza (oder wohin ihn die Aerzte sonst schicken wollen) aufgegeben sei.

In Bezug auf die Balkanwirren ist eine völlige Nachrichtenlücke eingetreten. Am Samstag meldete zwar ein Telegramm, die serbische Armee habe die bulgarische Grenze überschritten, am Sonntag hieß es dagegen, es sei nur ein Zollposten hart an der Grenze besetzt worden, und am Montag wurde „von zuverlässiger Seite“

gemeldet, alle Nachrichten über ein angriffsweises Vorgehen Serbiens seien unwahr. — In Bulgarien ist auf den ersten Verbrüderungsrang ein schlimmer Regenjammer gefolgt; die Armee ist enttäuscht und die Mobilisierung kostet viel Geld, was nicht vorhanden ist. — Die „wirkliche“ Botschafter-Konferenz in Konstantinopel wird in den nächsten Tagen zusammen treten und auf dem Papiere wieder alles hübsch ordnen.

Landesnachrichten.

* Dornstetten, 28. Okt. In Schopfloch wollten gestern zwei Männer einen Farnen auf den dortigen Bahnhof verbringen und verbanden denselben um ganz sicher zu gehen, die Augen, die Folge davon war, daß das Tier trotz kräftiger Hiebe nicht vorwärts zu bringen war; vielmehr wurde dasselbe ganz rasend und stürzte sich, nachdem es sich seiner Binde entledigt hatte, auf seine Führer und brachte dem einen eine tiefe Wunde an den Fuß, dem andern aber schwere innere Verletzungen bei. — Die Magd eines hiesigen Kaufmanns stürzte beim Verbringen einer Kiste in das Magazin so unglücklich, daß sie einen Fuß brach. — Auf die heftigen Herbststürme und schauerlichen Regengüsse der letzten Zeit folgte in vergangener Nacht ein leichter Schneefall.

* Freudenstadt, 28. Okt. Nachdem es gestern den ganzen Tag furchtbar gestürmt und geregnet hatte, fiel heute Nacht bei Westwind der erste diesjährige Schnee, der in leichter Decke Wald und Flur bedeckte.

* Eine Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei in Württemberg findet, wie man hört am 1. November in Stuttgart statt.

* Die kgl. Stadtdirektion Stuttgart hat in einem Zirkular an alle dortigen Bankfirmen eine Warnung vor amerikanischen Bankdieben, die z. B. in Europa ihr Spiel treiben, erlassen.

* Man schreibt der „Allm. Sch.“ aus Biberach, 27. Okt.: Es ist überraschend, welche große Ausdehnung die Einfuhr von Obst in unser Land gewonnen hat. In den letzten Wochen kamen auf dem hiesigen Bahnhof 88 Eisenbahnwagen mit ca. 18000 Ztr. ausländischem Obst an, das teils in der Stadt, teils in der nächsten Umgegend schnelle Abnahme fand. Auch heute ist der Güterbahnhof von Obstkäufern belagert, und man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man die Menge des in diesem Herbst hier verkauften Obstes auf mindestens 20 000 Ztr. schätzt. Diese stellen einen Wert von 90—100 000 Mfr. dar, welche allein vom hiesigen Platz aus für ein Genussmittel ins Ausland gehen. Und doch ist das Hauptgetränk in hiesiger Gegend nicht Most sondern Bier.

* (Verschiedenes.) Großes Aufsehen in der ganzen Jagstgegend erregt die plötzliche Verhaftung des sehr reichen Güterhändlers J. Krallsheimer von Hohelach, O. A. Rünzelsau, wegen Wucher. — In Rünzelsau und einigen benachbarten Ortschaften ist der neue Wein sehr billig. Man trinkt das 1/2 Liter zu 10 Pfg., in den Gasthäusern zu 15 Pfg. In mehreren Wirtschaften darf der Gast um 1 Mark so viel Wein trinken, als er will und kann. — In Thannhausen im Fränkischen starb vor einigen Tagen eine Frau in dem hohen Alter von 106 Jahren 9 Monaten. — In Isny brach an einem Kellerbau ein ca. 8 Meter hohes Gerüst, wodurch 4 Mann in die Tiefe stürzten. Mit Ausnahme des Akkordanten, welchem der Oberschenkel von 2 Stücken Holz schwer zerquetscht wurde, kamen die anderen sämtlich mit etwas leichten Quetschungen davon. — In letzter Zeit ereigneten sich in Baihingen

a. G. mehrere Unglücksfälle. Zuerst stürzte ein verheirateter Sipser infolge Abreitens eines Seils vom Gerüst, erlitt einen Schädelbruch und starb nach Verfluß einer halben Stunde; vor 14 Tagen fiel ein 4jähriger Knabe in den offenen Kellerschacht eines Bierbrainers und wurde als Leiche nach Hause getragen. In voriger Woche sodann wurde ein 5jähriges Mädchen von einem Pferd auf die Stirne geschlagen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, und am Dienstag nachmittag stürzte ein braves, fleißiges Dienstmädchen in der Scheuer seiner Dienstherrschaft das Garbenloch herunter und war sofort tot.

Deutsches Reich.

* Auf Anregung des deutschen Kolonialvereins ist ein Komitee zusammengetreten, um eine Kolonisations-Gesellschaft für Südafrika zu begründen. Das Grundkapital dieser Gesellschaft wurde für jetzt auf 1 000 000 Reichsmark normiert. In der Höhe dieses Betrages werden Anteilsscheine zu 1000 M. ausgegeben werden. Zur Einzahlung sollen vorläufig 25 pSt. herangezogen werden. Im übrigen ist die Beschlusfassung über die Form der Gesellschaft einer späteren Sitzung vorbehalten, welche die Interessenten demnächst abhalten werden.

* Berlin, 25. Okt. Die neuerdings vorgekommene Anstellung weiblicher Handlungsgehilfen beschäftigte gestern Abend eine zahlreich besuchte Handlungsgehilfen-Gesellschaft, in der auch einzelne Prinzipale erschienen waren. Die Führerinnen der Berliner Arbeiterinnen-Bewegung, die eingeladen worden waren, erschienen nicht. Kaufmann Rosenthal leitete die Debatte ein, indem er hervorhob, daß in Berlin Tausende von Handlungsgehilfen trotz aller Fähigkeiten keine Stellung erlangen können und daß in Folge dessen das kaufmännische Proletariat immer größer werde. Eine wesentliche Schuld hieran sei der Neigung zuzuschreiben, die billigere weibliche Arbeitskraft der männlichen vorzuziehen. Neuerdings beginne man nun sogar mit der Anstellung weiblicher Reisenden. Hiergegen sei nicht nur vom sozialen, sondern auch vom moralischen Standpunkt aus Protest zu erheben. An das Referat schloß sich eine lange Debatte, die oft einen stürmischen Charakter annahm. Schließlich gelangte eine dem Referat entsprechende Resolution zur Annahme.

* Berlin, 27. Okt. Uebermorgen trifft der König von Sachsen zur Teilnahme an den Jagden hier ein. — Der spanische General Salamanca ist aus der Liste der Ritter des roten Adlerordens gestrichen worden.

* Berlin, 27. Okt. Prinz Albrecht ist gestern nach Kamenz zurückgekehrt, von wo er in etwa 4 Tagen wieder hier eintreffen wird, um sich dann von hier aus zum Einzug nach Braunschweig zu begeben. Prinz Albrecht wird das Kommando über das 10. Armeekorps noch behalten, bis von dem Kaiser die Entscheidung über den Nachfolger erfolgt sein wird. Prinz

Albrecht soll sodann die 3. Armeeeinspektion, welche durch den Tod des Prinzen Friedrich Karl erledigt worden ist, erhalten. Diese umfaßt das 7., 8. und 10. Armeekorps.

* Der in auswärtigen Angelegenheiten informierte Berliner Korrespondent der Köln. Zig. meldet: Nach hier vorliegenden Nachrichten bestätigt es sich, daß der amerikanische Geschäftsträger in Madrid beauftragt gewesen ist, eine Note an die spanische Regierung zu richten, des Inhalts: Die Regierung der Vereinigten Staaten wolle der Entscheidung über die Frage, ob die Oberhoheit über die Karolinen-Inseln Spanien oder Deutschland zustehe, nicht vorgreifen; sie wünsche aber schon jetzt für den Fall, daß die spanische Oberhoheit über jene Inselgruppe anerkannt werden sollte, von der Madrider Regierung eine Zusicherung darüber zu erhalten, daß die auf den Karolinen befindlichen amerikanischen protestantischen Missionen beschützt und daß spanischerseits dort keine die freie Religionsübung beschränkenden Maßregeln getroffen würden.

* Berlin, 29. Okt. Der wegen Hochverrats zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Dichter Kraszewski wurde gegen eine Kaution von 20,000 M. bis zum 15. Mai 1886 aus dem Gefängnis entlassen.

* In Berlin hat sich in der Nacht zum Sonntag eine stadtbekanntere Persönlichkeit, der Privatier Liedmann erschossen. Derselbe hat den Selbstmord in seiner Wohnung in der Weise ausgeführt, daß er im Bette liegend in der linken Hand einen Spiegel hielt und sich darin betrachtete, während er sich mit der rechten Hand in den Mund schob. Der Verbliebene war, wie die Börsenzeitung berichtet, sehr reich und hatte die Eigenliebe, mit vier resp. fünf Pferden auszufahren. Da er Junggeselle war, überkam ihn offenbar jener Spleen, von dem Schopenhauer sagt, daß er denjenigen überkomme, der dem Dasein keine höheren, idealen Genüsse abzugewinnen verstehe und darum mit seiner Weltanschauung Schiffbruch leiden müsse, wenn die physische Genüßfähigkeit den Dienst verläßt.

* (Zwillings- und Drillinggeburt.) Die Stadt Berlin hat in einem Jahre mehr Zwillings- und Drillinggeburt anzuweisen, als man allgemein annimmt. Die Zahl der Zwillingsgeburt im vergangenen Jahre betrug 547; Drillinggeburt kamen im Ganzen 5 vor.

* Braunschweig, 28. Okt. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge begibt sich Prinz Albrecht mit Gemahlin am 31. Okt. von Kamenz über Berlin nach Braunschweig, woselbst am 2. Nov. der feierliche Einzug stattfindet.

* Halle, 28. Okt. Die Zivilkammer des Landgerichts hat heute die Klage des Fiskus gegen den Reichstagsabgeordneten Hafenclever auf Rückzahlung der Diäten abgewiesen, da die Gelder weder aus öffentlichen Mitteln noch zu unerlaubten Zwecken gezahlt seien.

* Halle. Ein Bierfahrer fand in der Nähe von Bartewitz ein junges Mädchen, an einen

Baum festgebunden und mit einem Knebel im Munde. Er befreite die Unglückliche und brachte sie nach Nauendorf zurück, wo er dem Amtsvorsteher Anzeige erstattete. Das Mädchen ist von drei sogenannten „armen Reisenden“ überfallen, festgebunden und auch sonst in brutaler Weise mißhandelt worden. Eifrige Nachforschungen der Behörden sind im Gange.

* Köln. Es herrscht hier große Aufregung wegen der Auffindung eines menschlichen Skeletts in der Senfgrube der mit Garnisonbäckern belegten früheren Wache an der Severinstraße. Das Skelett war mit Schutt und Steinen bepackt. Bei einer vorgenommenen Reparatur der Grube wurde es zu Tage gefördert. Der eigentümliche Fundort scheint allerdings auf ein vor langen Jahren begangenes unentdecktes Verbrechen hinzudeuten.

* Bosen. Ein Kaufmann in Schlüchtersheim war mit einer Berliner Firma in Streit geraten. Nach Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegenüber derselben lud der Schlüchtersheimer den Inhaber der Firma durch eine Postkarte ein, ihn bald zu besuchen. „Ich habe,“ so schrieb er weiter, „ein schönes Lager von Hundeweitschen, die wollen wir dann probieren.“ Verklagt, bestritt der angenehme Kunde jede beleidigende Absicht und die Deffenlichkeit einer Beleidigung. Das Schöffengericht erklärte die Beleidigung für eine schwere, und da die Postbeamten unter Umständen verpflichtet seien, von dem Inhalt der Postkarten Kenntnis zu nehmen, auch für eine öffentliche. Es verurteilte den Schlüchtersheimer zu 150 Mark Geldstrafe.

* Ein großartiger Betrug, begangen von dem ersten Schreiber des Kieler Rechtsanwalts Paulsen, macht augenblicklich viel von sich reden. Der ungetreue Knecht namens Schmed arbeitete seit mehr als 15 Jahren ununterbrochen bei dem genannten Rechtsanwalt und besaß schließlich dessen volles Vertrauen, so daß er Gelder erheben und belegen und überhaupt wirtschaften konnte, als ob er selbst Inhaber des Geschäftskontos wäre. Auch im Publikum hatte sich das Vertrauen zu dem Schreiber berats festgesetzt, daß unbedingt jeder mit demselben als dem Vertreter des Rechtsanwalts Paulsen (der nebenher als reicher Mann gilt) die weitgehendsten Geschäfte abgewickelt hätte. Anfangs dieses Monats hatte Schmed sich einen 14tägigen Urlaub erwirkt, von welchem er nicht zurückgekehrt ist. Ein Droschkensuhrmann hat ihn am Tag seiner Abreise mit seiner ältesten Tochter nach einem in der Nähe gelegenen Dorfe gefahren und ist dort von ihm abgelohnt worden. Das sind die letzten Nachrichten von dem Verschwundenen, der nach den ersten Angaben 100 000 bis 150 000 M. nach späteren Verlautbarungen 100 000 bis 250 000 M. mitgenommen haben soll. Die Gelder sind weniger dem Rechtsanwalt selbst als vielmehr einer ganzen Anzahl Leute, mit denen Paulsen in Geschäftsverbindung stand, unter allen erdenklichen falschen Vorspiegelungen abgeschwindelt worden. Beispiels-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Das Hineinschaufeln von frischem Sand sollte nur den Zweck haben, die Baronin irrezuführen und zu ängstigen.

Sich mit dem gesundgebliebenen Arm auf Jochen Kolberg stützend, schleppte sich Otto unter Ausbietung aller seiner Kräfte und unter entsetzlichen Schmerzen in die Hütte Kolbergs. Der Raum, den letzterer ihm anwies, war sonst nicht benutzt, die Fenster waren mit leichten Vorhängen versehen, so daß man während des Tages nicht hineinblicken konnte und da Kolberg nicht verheiratet war und nur mit einigen Knechten sein Bauerngut bewirtschaftete, so war die Gefahr der Entdeckung nicht eben groß.

Dafür war aber auch die Aufsichtung, deren sich der arme Kranke zu erfreuen hatte, die denkbar . . . einfachste. Jochen lockte für seinen Haushalt selbst und es gehörte für Otto die lebhafte Zurückhaltung an sein anfängliches Leben in den Goldfeldern von Kalifornien dazu, um sich mit dem Essen, welches ihm geboten wurde, zu befriedigen. Sonst muß man gestehen, daß es Jochen an nichts fehlen ließ und daß seine ganze Hütte eine Sauberkeit aufwies, die nicht größer hätte sein können, wenn er das ordentlichste Weib als Gattin heimgeführt haben würde.

In dieser einfachen Umgebung, von der tödlichsten Langeweile geplagt und ganz seinen Grillen überlassen, blieb Otto länger als sechs Wochen. Endlich konnte der Sippsverband von seinem Arm abgenommen werden und Otto erfreute sich wieder des ungehinderten Gebrauchs seiner Gliedmaßen.

Die Neugierde Jochens war von ihm nicht gestillt worden. Er gab zwar zu, dem irrsinnigen Bruder des Bauern den Rittel abgekauft

zu haben, aber zu welchem Zwecke und was seinen Sturz in den Brunnen veranlaßt hatte, — darüber bewahrte der Patient ein strenges Stillschweigen und Jochen fand auch nicht den Mut, ihn darüber zu befragen.

Otto ging jetzt ernstlich mit sich zu Rake, was er nun nach seiner Genebung beginnen sollte. Von seinem Fenster aus in etwa tausend Schritt Entfernung konnte er das Herrenhaus von Sensheim sehen.

Dort lebte sie, deren Dasein das seine so tief verbitterte, jene herzlose Person, der er plötzlich wie der Geist eines Verstorbenen entgegengetreten war. Dort führte sie das Leben einer Landbedelbame, die sich für die mannigfachen Entbehrungen, die das Landleben auferlegt, im Sommer durch Reisen, im Winter durch Bälle in den Städten, im Frühling und Herbst durch Besuche auf den Nachbargütern reichlich zu entschädigen vermochte.

In seinem Innern tobte ein fürchterlicher Kampf. Er wollte die Falsche strafen — aber die Strafe soll ja den Zweck haben, zu bessern; dazu riet ihm auch die in ihm für Katharina noch nicht ganz erloschene Liebe.

Aber konnte er hoffen, je wieder mit ihr glücklich zu werden? Nein. Sie war in ihrem Fehl gegen ihn zu weit gegangen, sie hatte alle göttlichen und menschlichen Gebote mit Füßen getreten, — hier gab es keinen Ausweg mehr, der auf einen ebenen Pfad führte, hier gab es nur den Ausweg zur Verzweiflung und Pein.

Nun aber konnte sich Otto ja nicht von aller Schuld freisprechen. In jugendlichem Leichtsinne und gegen die gewiß begründeten Einwendungen seines Vaters hatte er seiner Zeit das blühend schöne junge Mädchen an sich gefesselt, hatte mit ihr in den ersten Honigmonaten ein verschwenderisches Leben geführt, damit sich selbst und seine Zukunft ruiniert und in der jungen Frau Erwartungen auf die Dauer dieses luxuriösen Lebens wachgerufen, die sich nie befriedigen sollten.

weise hat Schneid Wechsel ausgestellt und hierauf unter Zustellung von Obligationen als Pfand selber bekommen. Die Obligationen haben natürlich, weil sie nicht formell überschrieben sind, für den angeblichen Inhaber keinen Wert. Es ist anzunehmen, daß der Betrüger bei dem Vorbringen von 14 Tagen vor seinen Verfolgern mit seiner Beute längst in Sicherheit ist.

Ausland.

* Wien, 27. Okt. Sämliche Apotheker Galiziens beschlossen, wegen der Ausweisungen aus Preußen statt preussischer Ware ihre Artikel aus Frankreich zu beziehen.

* Wien, 28. Okt. Nach Meldungen hiesiger Zeitungen aus Belgrad enthält das Antwortschreiben der serbischen Regierung auf die Kollektionsnote der Vertreter der Großmächte die Versicherung, daß die serbische Regierung den Berliner Vertrag heilig halten und alles zur Erhaltung des Friedens aufbieten werde. Serbien hoffe, daß die Großmächte seiner loyalen Haltung Rechnung tragen werden.

* Die kostümerte Damenbedienung in Wien ist — abgeschafft. Das dortige Polizeipräsidium hat soeben an die Bezirkskommissariate einen Erlaß gerichtet, welcher dem Nachleben Wiens eine solidere Physiognomie verleihen wird. In dem Erlasse wird vor allem verfügt, daß von nun an statt der Beamtinnen, die bisher in den Kaffeehäusern den Dienst versahen, Inspektoren der Sicherheitswache den Dienst übernehmen und daß dieselben mit aller Strenge darauf zu achten haben, Verstöße gegen die öffentliche Sitlichkeit hintanzuhalten, eventuell zur strafgerichtlichen Anzeige zu bringen. Ferner wird darin bekannt gegeben, daß es nicht mehr gestattet ist, kostümierte Mädchen zur Bedienung der Gäste zu verwenden und daß die Kellnerinnen ausschließlich in Straßentoiletten erscheinen dürfen. Dieser Erlaß tritt mit dem 1. November in Wirksamkeit und wird damit eine Spezialität des Wiener Nachtlebens noch kurzer, kaum sechsjähriger Existenz vom Erdboden verschwinden. Das erste Kaffeehaus, welches die Bedienung durch kostümierte Mädchen einführt, war das „Maison rouge“ in der Schwarzenbergstraße, wo sich die Damen in orientalischer Kleidung präsentierten. Bald darauf folgten viele andere Cafés, so daß es heute in jedem Bezirk solche Kaffeehäuser gibt, in denen des Nachts durch Mädchen in den verschiedensten Trachten und Kleidungen die Getränke serviert wurden. Schließlich artete die Sache etwas aus und in einem kleinen Lokale in der innern Stadt nächst der Polizei erschienen die Mädchen gar in Kostümen von Jockeys, die wirklich außerordentlich anständig waren. Besonders hart betroffen wird durch diesen Erlaß ein Kaffeebesitzer, der erst kürzlich um 600 fl. spanische Kostüme für seine Kellnerinnen bestellt. Jedenfalls wird dieser Erlaß nicht verfehlen, in der Lebwelt Wiens großes Aufsehen zu machen.

* Brüssel. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am Morgen des 23. ds. Mts. in einer Kohlengrube im Hennegau. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte plötzlich ein Teil des Kohlenbergwerks ein und wurden vierzehn Arbeiter lebendig begraben. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen, doch ist es nicht gelungen, auch nur einen der Verunglückten an das Tageslicht zu fördern.

* London, 28. Okt. „Daily News“ erhalten ein Telegramm aus Kalkutta, in Rangaughe das Gerücht, der König von Birma sei ermordet und in Mandalay eine Revolution ausgebrochen.

* Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Wühlereien der Radikalen in Serbien zunehmen, welche dem Präsidenten Karageorgewitsch zugeschrieben werden; derselbe entfaltete in den letzten Tagen eine lebhaftere Thätigkeit. Die serbische Regierung fragt bei den betreffenden Bräunern und Wiener Firmen an, wie hoch der ihnen zu vergütende Verlust im Falle einer Rückgängigmachung eines Teiles der Armeelieferungen sich belaufen würde.

* Fürst Alexander reiste am 26. d. Abends wieder nach Philippopol ab. Die Reise ist durch den Wunsch veranlaßt, sich der osmanischen Bevölkerung zu zeigen und durch sein persönliches Auftreten die etwas gedrückte Stimmung zu heben. Der englische Generalkonsul Vascelles begleitet den Fürsten und bestärkt dadurch abermals, daß England fest entschlossen ist, die Bulgaren politisch zu unterstützen.

* Philippopol, 27. Okt. Der Fürst Alexander traf heute Morgen um 10 Uhr aus Sofia hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde er von begeisterten Zurufen der Menge und dem zum Empfang erschienenen Militär- und Zivilbehörden, der Geistlichkeit und der macedonischen Freiwilligenkompanie begrüßt. Der Fürst scheint in guter Stimmung und wird ohne Verzug an die Grenze abgehen, um die Truppen von Neuem zu besichtigen.

Handel und Verkehr.

* Vom Bodensee, 27. Okt. Das Weingeschäft kommt mehr und mehr in Fluß; die besseren Rotweine sind an verschiedenen Orten auf gekauft worden. In Gailingen wurde nach der Karlsruh. Ztg. 50—56 Mark, in Güttingen 40 M., in Hemmenhofen 30 M. per Ohm roter Preis erzielt. Schiller galt in Güttingen 25 Mark. Neue Weißweine sind erheblich billiger; dieselben kosten in Gailingen 8 M., in Espasingen 10 M., in Bodman 12 M., in Gailingen und Dehningen 18 M. per Ohm.

* Aus Bruchsal wird gemeldet, daß die Weinlese jetzt beendet ist und das Ertragnis sich bereits einigermaßen übersehen läßt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Quantität alle Erwartungen übertroffen hat und annähernd

einem Dreiviertelherbst gleichkommen dürfte. Bis jetzt wurde die Ohm mit M. 28—30. und 32. bezahlt. Das Gemisch des Mostes variierte zwischen 60 und 70 Grad. Vorrat beiläufig etwa 6000 Ohm.

* Was rationelle Viehzucht dem Landwirte einbringen kann, zeigt folgendes Beispiel: Waldbüter Kießer von Kohrbach. Amt Meßkirch, wurde im Jahre 1869 Mitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und sandte in jenem Jahre zwei Tiere zur Karlsruher Tierausstellung, wofür er eine Prämie von 160 fl. = 274 M. erwarb; im Jahre 1874 besandte er die Viehauktion zu Freiburg wieder mit zwei Tieren, wo er an Prämien 130 M. erhielt; voriges Jahr erhielt er bei der Ausstellung in Konstanz ebenfalls für zwei Tiere 120 M., zusammen 524 M. Seit der Mitgliedschaft im Jahre 1869 erhielt Kießer ferner von dem Gauverband Meßkirch-Pfullendorf-Stetten bei Ausstellungen im ganzen 600 M. Es ergiebt sich somit für die Zeit von 16 Jahren die respektvolle Summe von 1124 M. an Prämien, welche Kießer durch seinen schönen Viehstand erworben hat. Für die bei der letzten Ausstellung prämierte Kuh wurden Kießer mit samt dem Kalb 1000 M. geboten; doch war ihm diese nicht feil; Kießer hat aus der Nachkommenschaft des noch jungen Tieres bereits 280 M. gezogen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kießer, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Trauben-honig (vegetabilischem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Gemütmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Kreise selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder tierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekt mit Gebr.-Zw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Chrn. Burghard.

Er hatte sie verlassen und jahrelang nicht einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben! Diese Umstände zusammengenommen ließen ihre Untreue weniger strafwürdig erscheinen. Dagegen der von ihr verübte unerhörte Betrug war so raffiniert, daß er auf eine tiefe Verderbtheit des Charakters schließen ließ. Wenn jetzt wieder an die Möglichkeit gedacht wurde, daß sie zu ihm zurückkehrte, so würde sie sich zu diesem Entschluß nur durch die ihr bekannte Thatsache bewegen lassen, daß Otto als ein reicher Mann aus der Ferne wiedererschienen sei.

Das kam aber unserem armen Otto wie ein Rücklauf, wie eine erbärmliche Spekulation vor — und ihm wohl nicht allein. War also auch nur noch die geringste Hoffnung für ihn vorhanden, so mußte er vor ihr arm, wie ein Bettler erscheinen, und der Eindruck, den er alsdann auf sie machte, sollte für ihn entscheidend sein — entscheidend, ob er ihr vergeben, das einmal Geschehene vergessen und er sich von ihr für immer zurückziehen sollte, oder ob er strafend, wie ein zürnender Gott, vor sie hintreten und sie vernichten sollte.

Dies war das endgültige Ergebnis seiner Überlegungen. Er ließ sich von Jochen Kolberg Papier und Schreibzeug bringen und schrieb an seine Frau einen Brief, den wir hier nur bruchstückweise wiedergeben:

... Der Himmel hat Dich davor bewahrt, daß Du an mir auch noch zur Mörderin würdest. Gottes gnädige Hand wendete das Aeußerste ab. Ich strauchelte am Brunnen; Du hättest mich retten können, aber Dir war es lieber, durch den Tod von einem der gefährlichsten Zeugen Deiner Vergangenheit befreit zu werden. Du liehest mich in die Tiefe stürzen. Gottlob, ich bin gerettet.

Noch einmal nahe ich mich Dir mit der Frage, ob Du zu Deinen Pflichten zurückkehren, ob Du den Baron v. Semsheim verlassen willst; ob Du es vorziehst, eine bescheidene Existenz an der Seite Deines wirk-

lichen Ehegemahls zu führen; mein Reichthum, den ich aus fernem Land mit hergebracht, ist bereits dahin, noch ehe ich denselben genießen konnte. Aber mir erübrigt noch soviel, daß ich für Dich und unseren kleinen May Brot habe.

Entscheide Dich.

Daß Dich aber nicht von der Furcht beeinflussen! Die Gerichte erfahren durch mich kein Wort. Ich bleibe für die Welt verschollen, wenn Du meinen Antrag ablehnst! Zabend erwarte ich Deine Antwort. Otto."

Jochen wurde nun beauftragt, den verschlossenen Brief in das Herrenhaus zu tragen und ihn heimlich der Baronin oder deren Zofe zuzustellen. Um einen Vorwand zu haben, in das Herrenhaus zu treten, sollte er irgend etwas erfinden.

Jochen hatte mit dem melancholischen und so reichlich zahlenden Gast ein aufrichtiges Mitleid, er nahm ohne weiteres den Auftrag an, nachdem ihm Otto noch besonders eingeschärft hatte, seinen, des nun Genesenen, Aufenthalt nicht zu verraten.

Der Bauer begab sich in das Herrenhaus. Er gedachte dem Baron das Besuch vorzutragen, daß dieser seine Wiese von der Kolbergs durch eine Hecke trennen möge, weil das Vieh der Gutswirtschaft ihm oftmals ungeduldeten Besuch auf seiner Wiese abstatte. Bei diesem Anlaß hoffte er Gelegenheit zu finden, sich des ihm gewordenen Auftrages zu entledigen.

Er war überrascht, im Herrenhause alles in großer Aufregung zu finden; die Diener und Mägde eilten in den Gängen hin und her, sie blieben ab und zu stehen und flüsternten sich leise einander etwas zu — auf den Ankommenden achtete kaum jemand.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

W a r t h.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 3. Septbr. d. Js. verstorbenen
Elisabether Zetter, ledig von hier
werden etwaige unbekannte Gläubiger angefordert, ihre Ansprüche an
die Masse

innen 10 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesesfalls anzumelden und zu be-
gründen.

Den 29. Okt. 1885.

R. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Für die Monate **November**
und **Dezember** erteile einen
Weihnachtsunterricht
mit gleichzeitiger **Erlernung**
des Blumenmachens,
woran sich Töchter von 10 Jahren
an beteiligen können.

Anmeldungen nimmt Sonntag
Nachmittag den 1. November von
1 Uhr an entgegen

Frau Kollaborator
Rau.

**Dienstmädchen-
Gesuch.**



Es wird für eine Pri-
vatfamilie in Nagold
ein jüngeres wohlzogenes
Mädchen zum Eintritt auf
Martini gesucht.
Näheres bei der Re-
daktion dieses Blattes.

Nagold.

Pferd feil!



Ein Rapp-
Wallach
zwölfjähr.
ist wegen
Ent-
fehrlich-
keit feil bei

Ziegeleibesitzer Rauser.

Saiterbach.

**Zwei jüngere
Schreinergejellen**

finden sofort Beschäftigung bei
Philipp Eiting,
Schreiner.

Rottenburg.

**Marktstandplätze-
Verpachtung.**

Die Marktstandplätze von den ge-
deckten Ständen werden am Samstag
d. 31. Okt. nachmittags 3 Uhr
und die von den ungedeckten am
Montag den 2. Nov. vorm. 9 Uhr
gegen sofortige Vorauszahlung des
Pachtgeldes auf weitere 3 Jahre im
öffentlichen Aufsteig verpachtet.
Stadtpflege. Steiner.

Altensteig.

**Aechter Alpenkräuter
Magenbitter**

billigst bei

Conditor Flaig.

Prämiert Wien 1873

höchste Auszeichnung:
Grendiplom.

Cannstatt 1858:
silberne Medaille.

Die Leinenspinnerei & Weberei

Prämiert Paris 1867:
goldene Medaille.

von

Wilh. Jul. Münster

Rottweil 1864:
Bronzene Medaille.

Baiersbrunn-Frendenstadt

übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Spinnen und Weben, berechnet
für den Schneller mit 1000 Meter Fadenlänge unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten
9 1/2 Pfg. Spinnlohn; für den Meter Abwergtuch 20 Pfg. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität und
prompter Bedienung.

Spinmaterial übernehmen und ertilen nähere Auskunft

Die Agenten:

Gottl. Knodel, Nagold.
Carl Dietzke, Wildberg.
Wilh. H. Springer, Altensteig.
Gottl. Heintzel, Egenhausen.
H. Martini, Raier, Emmingen.
Joh. Frasch, Küfer, Oberzellingen.
Joh. Ottmar, Schuster, Egenhausen.

J. Bisler, Amerikaner, Esringen.
J. H. Ernst, Gullkingen.
J. G. Gutekunst, Saiterbach.
Gebr. Dürr, Rohrdorf.
Amsoiener Proh, Sulz.
Kaufmann Traub, Ergenzingen.
Amtdiener J. Braun, Simmersfeld.

Altensteig.
TURN-VEREIN.



Nächsten Sonn-
tag abend
Versammlung
im Lokal
Der Vorstand.

Altensteig.

Einladung.

Um den Eintritt ins
Schwabenalter

würdig zu begehen, erlauben wir
uns alle im Jahr 1845 Ge-
borenen und deren Freunde
aus der Stadt und Umgegend
zu einem gemütlichen Beisammen-
sein auf Sonntag den 1. Okt.
nachmittags 3 Uhr zu un-
serem Altersgenossen, Köchle-
wirt Hehle, freundlichst einzu-
laden.

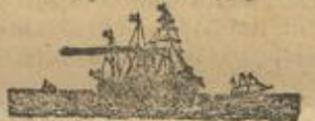
Mehrere 1845er.

Eine gut erhaltene,
**eichene Bettlade
samt Strohsack**

hat zu verkaufen
Wer? sagt die Expedition dieses
Blattes.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwoch u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Actien-Gesellschaft**
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Kieker, Buchdruckerei-
besitzer in **Altensteig, 1017**
J. Kaltenbach in Egenhausen.

1000 Mfr. zahlen wir
dem, der

beim Gebrauch von
**Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser**

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann & Cie.,
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei **W. Kieker,**
in Pfalzgrafenweiler bei
J. C. Bacher.

Altensteig.					
Schraunen-Zettel vom 28. Okt.	6 40	6 40			
Neuer Dintel	6 70	6 55	6 10	6 10	
Haber	6 80	6 10	6 9	6 8	
Gerste			10	8	
Roggen					
Wintens-Gerste					
Welschlohn					
Virtualienpreise					
auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 28. Okt.					
1/2 Altk Butter					75 u. 80 Pfg.
2 Eier					12 u. 13 Pfg.

